

Familie von Rappard

Klaus-Dieter Wille

Conrad von Rappard

**Lebensstationen eines westfälischen Adligen
zwischen Brandenburg und der Schweiz**

Sonderdruck
Der Herold, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften, Bd.
16,47. Jg. 2004, Heft 16

DER HEROLD - Heft 16/2004

Familie von Rappard

Conrad von Rappard 19. August 1805 – 11. Juni 1881

Lebensstationen eines westfälischen Adligen zwischen Brandenburg und der Schweiz

Von Klaus-Dieter Wille

Im Jahr 1915 erschien im 23. Band der "Brandenburgia" der Aufsatz "Conrad von Rappard - der Begründer des märkischen Braunkohlen-Bergbaus". Verfasser war N. N. Niebour, der den Lebensweg dieses Mannes nachvollzogen hatte. Achtzig Jahre später verfassten Magdalena Schindler und Walter Bettler eine Schrift über Rappards Tochter unter dem Titel "Clara von Rappard - eine Künstlerin zwischen Natur und Phantasie (1857-1912)". Das Werk erschien 1997 im Verlag Schläfli AG in Interlaken/Schweiz.

Beide Veröffentlichungen erwiesen sich als interessante Quellen für eine Arbeit, die der Autor dieses Beitrages über die Besitzverhältnisse der aus ehemaligen brandenburgischen Rittergütern hervorgegangenen Rieselgüter der Stadt Berlin durchführt. Es stellte sich dabei heraus, dass nicht nur in den genannten Publikationen, sondern auch in der später herangezogenen Literatur unterschiedliche Angaben über Conrad von Rappard und dessen Lebensweg enthalten sind. Es bot sich daher an, den von Westfalen über Brandenburg-Preussen bis in die Schweiz führenden Weg des Conrad von Rappard erneut nachzuvollziehen, da einige Ergänzungen und Korrekturen zu den genannten Beiträgen notwendig erschienen. Darüber hinaus wurden die dort mitgeteilten Angaben unter Berücksichtigung seiner beruflichen Tätigkeit vervollständigt und persönliche Beziehungen zu den in seiner Zeit lebenden namhaften Persönlichkeiten aus genealogischer und historischer Sicht erweitert. Zum anderen wurden seine letzten Lebensjahrzehnte in der Schweiz mit Hilfe der dort vorhandenen Kirchenbücher und Publikationen in den Gemeinden Matten b. Interlaken und Wabern b. Bern rekonstruiert.

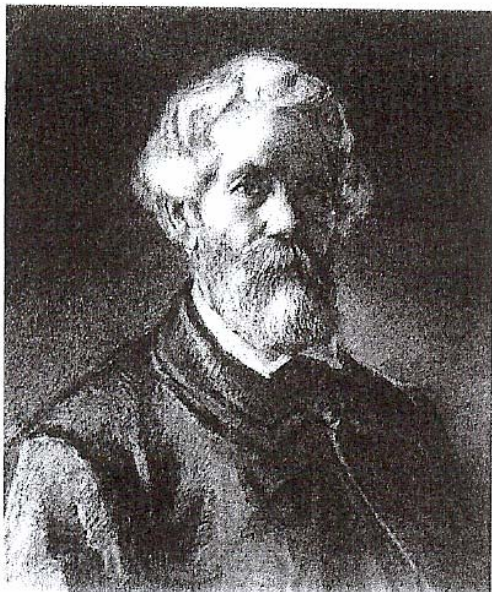


Bild 1: Clara von Rappard:
Bildnis Conrad von Rappard, o. J.
Kunstmuseum Bern, Schenkung von
Frau Suzanne Günther, Cormondrèche/NE

Familie von Rappard

Rappard war nach heutigem Verständnis ein umfassend gebildeter und zugleich ein ausserordentlich innovativer Mann, der rastlos neuen Ideen, sowohl im wirtschaftlichen wie auch im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich, nachgegangen ist.

Die Stationen seines beruflichen Lebens könnten in wenigen Worten zusammengefasst werden: Jurist in Berlin und Altlandsberg, Bergbauunternehmer in Brandenburg-Preussen, Abgeordneter in der Frankfurt Nationalversammlung, Rittergutsbesitzer auf dem Teltow und in der Uckermark, Naturwissenschaftler in Wabern b. Bern und Begründer des Tourismus im Berner Oberland / Schweiz. Die kurze Aneinanderreihung von Rappards Lebensstationen würde seiner Biographie aber keinesfalls gerecht werden, denn sein beruflicher Werdegang ergibt ein so facettenreiches Bild, das sowohl die politische wie auch wirtschaftliche, nicht zuletzt auch die touristische Entwicklung im Berner Oberland während des 19. Jahrhunderts widerspiegelt.

Die Familie, aus der er hervorgegangen ist, führt der Überlieferung nach ihre Abstammung auf ein dem schweizerischen Uradel angehörendes Geschlecht zurück, dessen Stammvater Johann Heinrich Rappard (*1410 [1415]) aus Rapperswyl / Kanton St. Gallen ist.¹ Ihre Adelsanerkennung in Preussen erfolgte 1791 für Johann Konrad Rappard (s. u.), den späteren Präsidenten der kg!. Preussischen Seehandlung Wilhelm Rappard (* Kleve 01. 09. 1758, †Pinne 22.06. 1828) und deren Vettern, den kgl.. preuss. Kriegs- und Domänenrat in Köln Jacob Gerhard, den niederländischen Oberstleutnant Georg und den kg!. preuss. Assistenzrat und Landrichter in Hamm / Westfalen Bartold Friedrich Wilhelm Rappard.²

Conrad von Rappard wurde als drittes Kind des späteren Geh. Ober-Rechnungsrates am Rechnungshof in Potsdam Konrad Gerhard von Rappard (*Königsborn b. Unna 28. 03. 1778, † Bonn 02. 09. 1863) und dessen Ehefrau Ottilie von Pilgrim (* 02. 07. 1781, †Bonn 06. 08. (03.?) 1873) am 19. August 1805 in der heute zu Unna / Westfalen gehörenden Gemeinde Königsborn geboren, in der sein Grossvater, der kg!. preuss. Kommissionsrat Johann Konrad von Rappard (*Kleve 02. 06. 1740, † Königsborn b. Unna September 1830), ∞Duisburg 22.12.1771 Margarete Brinkmann (* Rotterdam 17. 05. 1748), Solebrunnen und Gradierwerke betrieb.³

Trotz enger familiärer Beziehung zum Berg- und Hüttenwesen wandte sich Conrad von Rappard am Anfang seiner beruflichen Laufbahn dem Jurastudium zu, das er von 1823 bis 1827 an den Universitäten von Berlin, Bonn, Halle, Jena und Heidelberg absolvierte. Aus dieser Zeit, insbesondere aus den Jahren seiner Mitgliedschaft in der Verbindung der Burschenschaft Corps Westfalia, stammten die beim "Pauken" entstandenen, nun vernarbten Verletzungen im Gesicht, die den Charakterkopf des Mannes ein Leben lang zeichneten.

"Mit Ende des Studiums ging Rappard in den Justizdienst nach Berlin, zuerst als Referendar, später als Kammergerichts-Assessor. Von 1827 bis 1832 war er als Auscultant⁴ in Potsdam, später beim Stadtgericht in Zehdenick⁵ und bis 1834 als Friedensrichter am Landgericht Posen⁶

¹ nach dem Schweizerischen Familienbuch, S. 227/228, Zürich 1945, wird die Familie von Rappard einer vom Niederrhein stammenden Pfarrer-, Missionaren- und Gelehrtenfamilie zugeordnet, die ihre Herkunft von Wilhelm Rappard-von Bellinchaeven (†1546) ableitet, und dessen Nachfahren sich später in die Zweige Dorsten, Wesel und Kleve teilten.

² Gothaisches Genealogisches Taschenbuch, Adlige Häuser 1912, S. 739 ff u. 1925, S. 706 ff

³ wie Anm. 1

⁴ Beisitzer ohne Stimmrecht

⁵ heute Landkreis Oberhavel

⁶ bis 1919 zu Preussen, dann zu Polen, von 1939 bis 1945 als "Warthegau" Deutschland einverleibt, danach zu Polen

Familie von Rappard

tätig. Seine letzte juristische Station war Altlandsberg⁷, wo er vom 01. Januar 1838 bis 1842 als Land- und Stadtrichter arbeitete⁸

Das Jahr 1838 brachte für ihn aus mehreren Gründen grundlegende Veränderungen. Dem vielseitig interessierten und gebildeten Mann eröffnete sich eine stille Liebe zur Literatur, die ihn am 28. Januar 1838 zur Mitgliedschaft in die Dichtervereinigung "Der Tunnel über der Spree"⁹ bewog, und in der er unter dem Künstlernamen "Robert Burns" aktiv am Vereinsleben teilnahm. Im selben Jahr, am 19. August 1838, heiratete er Franziska Richter (*Mauche b. Alt-Kloster, Kr. Bomst, Posen, 07. November 1819, † Berlin 21. April 1874)¹⁰, und im selben Zeitraum entwickelten er zusammen mit drei Altlandsberger Bürgern, dem Kammergerichts-Assessor Paul Pfothhauer, dem Arzt Dr. Runde und dem Domänenamts-Aktuar Carl Kohnheim ein neues Konzept für den Braunkohleabbau bei Frankfurt / Oder.¹¹

Offenkundig waren hierbei die familiären Beziehungen zum Bergbau ausschlaggebend, wohl aber auch die Unterstützung seiner Mitstreiter und nicht zuletzt die Forschungsarbeit des ihm persönlich verbundenen Direktors der Gewerbeschule in Berlin, Karl Friedrich Klöden (* Berlin 21. 05.1786, † ebd. 09. 01. 1856).¹² Ausserdem wurde er durch den ihm aus Westfalen bekannten späteren Oberberg-Hauptmann Ernst Heinrich Karl von Dechen (* Berlin 25.03. 1800, † Bonn 15.02. 1889) für seine Unternehmung bestärkt. Interessant ist hierbei, dass schon 1756 unweit Frankfurt / Oder bei Petershagen / Kreis Lebus Steinkohleflöze entdeckt worden waren. Die sich bis Templin, Sieversdorf und Bossen erstreckenden Lager wurden bis zum Siebenjährigen Krieg (1756-1763) ausgebeutet, sind dann aber infolge Wassereintruchs aufgegeben worden.¹³ Die Tatsache, dass Steinkohle in Brandenburg vorhanden war und dass Klöden bereits 1829 auch auf abbauwürdige Vorkommen von Braunkohle in den Rauener Bergen¹⁴, vornehmlich im Schlangengrund und im Teufelsseegebiet, verwiesen hatte, bestärkten Conrad von Rappard, Schürfungen vorzunehmen.

Seit 1840 mit dem Hütten-Inspektor Franz Noggerath in den märkischen Kreisen Sternberg, Lebus, Oberbarnim, Beeskow-Storkow und Niederbarnim auf der Suche nach abbauwürdigen Lagerstätten, gelang es Rappard nach Entdeckung der Lager, Unternehmer und Geschäftsleute für den Abbau der Braunkohle zu gewinnen, so dass die Schürfungen 1841 beginnen konnten. Allerdings waren sie nicht die ersten, denn der erste Schürfversuch war durch den Maurermeister F. Schilling betrieben worden, der am 26. April 1841 beim Kgl. Bergamt in Rudersdorf einen

⁷ heute Landkreis Märkisch-Oderland

⁸ J. K. Gähde: Geschichte der Stadt Altlandsberg, S. 192. Halle 1857

⁹ gegründet 1828 in der Wohnung des Schriftstellers und Satirikers Moritz Gottlieb (eigentl. Moses) Saphir (* Ungarn 08.02.1795) in Berlin, Friedrichstrasse 164, als "Berliner Sonntagsverein", dann 1829 in "Tunnel über der Spree" umbenannt. Treffpunkt von kunstinteressierten Ärzten, Offizieren, Schauspielern und Schriftstellern zum Meinungsaustausch und kritische Diskussionen. (s. Karl Voss: Reiseführer für Literaturfreunde - Berlin, S. 61 u. 114. Frankfurt/M., Berlin, Wien 1980)

¹⁰ persönliche Mitteilung von Herrn RA Peter Bettler, Interlaken / Schweiz, Oktober 2003

¹¹ N.N.Niebur : Conrad von Rappard – der Begründer des märkischen Braunkohle Bergbaus. In: Monatsblatt für Heimatkunde der Provinz Brandenburg „Brandenburgia“, Berlin 1915, Bd. 23, S. 45.- 55

¹²Eheschliessung: Berlin 1809 mit Johanna Heyl (* 1784, † Berlin 17. 04.1857); geadelt 1853

¹³ F. W. A. Bratring: Statistisch-topographische Beschreibung der gesamten Mark Brandenburg, S. 120, Berlin 1968

¹⁴heute Landkreis Oder-Spree

Familie von Rappard

Antrag gestellt hatte,¹⁵ Rappards Konsortium erhielt im Januar 1842 die Genehmigung für die ersten Bohrungen auf dem ihm zugeteilten "Schillingsfeld", und im August übernahm Rappard das gesamte Grubenfeld. Es wurde ihm am 2. Dezember 1842 unter dem Namen "Klöden" durch das Kgl. Bergamt verliehen. Erster Schacht war "Fanny" mit einer Tiefe von ca. 40 Metern. Danach kamen die Grubenfelder "Paul" (sein erster Stollen hiess "Beuststollen"), "Ludwig", "Hermann" und "Carl Friedrich".¹⁶

Mit Errichtung der ersten Braunkohle-Bergwerke in Ostbrandenburg, die ihre drei Sorten Kohle als Knorpel für 7,5 Silbergroschen, Förderkohle für 5 Silbergroschen und Formkohle für 2 Silbergroschen / Preuss. Tonne (= 260 kg) vornehmlich an Brauereien, Bäckereien, Kalk- und Ziegelbrennereien verkauften¹⁷, und die Gruben "Robert" und "Adam" in den Rauener Bergen, für die er 1843 das Bergrecht erhalten hatte, die ihrerseits die Berliner Industrie und Haushalte versorgten, stand Rappards Unternehmen vorerst auf gesicherter finanzieller Basis. Einhergehend mit der Vergrößerung der Abbauflächen, dem Bau einer Eisenbahn von der Grube "Paul" (Sommer 1842) bis zur Spree und der Planung für eine zweite Bahn mit Anschluss an die Niederschlesisch Märkische Bahn, schwanden die von ihm und seiner Familie zur Verfügung gestellten Geldmittel. Rappard sah sich Ende November 1842 gezwungen, die kgl. Regierung um ein Darlehen von 30.000 Talern zu bitten.

Obwohl niemand in der Regierung ihm seine bergmännischen Qualitäten absprach, wurde sein Antrag abgelehnt, allerdings mit dem Hinweis, er möge später noch einmal vorstellig werden. Bis September 1843 hatte Rappard dann mit Hilfe von Geschäftsfreunden und Verwandten ein Kapital von 98.000 Talern aufgebracht und stellte erneut ein Gesuch an die Regierung. Durch Fürsprache des Geh. Bergrats und kgl. Preuss. Berghauptmanns Karl von Oeynhausen (*Gut Grevenburg b. Steinheim, Bistum Paderborn 04. 02.1795, † ebd. 01. 02.1865), wurde ihm 1844 zu günstigen Bedingungen ein Darlehen von 60.000 Talern gewährt, so dass Rappard den Abbau der Braunkohle weiter betreiben konnte. Die volkswirtschaftliche Bedeutung war inzwischen auch von der Regierung in Berlin erkannt worden. Sicherheitshalber entsandte sie im April 1844 aber Beamte zu einer Besichtigung der Grube, in deren Bericht dann stand, dass 55 Bergleute täglich 300 Tonnen Kohle förderten, die von 13 Knechten mit 26 Pferden den Transport zur Eisenbahn an die Spree durchführten. Kurz danach gründete Rappard den Rauenschen Bergwerksverein, den er aber gegen Ende des Jahres für 290.000 Taler mit der Option veräußerte, weiterhin am Gewinn beteiligt zu werden.¹⁸

Niebour und Schindler/Bettler berichten über das Jahr 1844, dass Rappard nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Bergbau das Rittergut Osdorf im Kreis Teltow erworben hat. Nach dem Grund- und Hypothekenbuch des Teltow¹⁹ fand der Erwerb des Gutes jedoch ein Jahr zuvor statt, und Rappard überliess im selben Zeitraum den Besitz seinem Bruder Hermann Guisbert von Rappard (* Potsdam 10. 08.1814, † Ringenberg b. Wesel 17. 01. 1902). Dokumentiert wird

¹⁵ Wolfgang Looschen: Grubengold unter den Rauener Bergen. In: Brandenburger Blätter (Beilage der Märkischen Oderzeitung) Nr. 152, Frankfurt / Oder 12. Mai 2000

¹⁶ wie Anm. 11

¹⁷ Ralf-Günter Wedde: Brennstoff für die Industrie. In: Brandenburger Blätter Beilage der Märkischen Oderzeitung), Nr. 147, Frankfurt/Oder 12. Mai 2000

¹⁸ Wie Anm. 11

¹⁹ Grund- und Hypotheken-Acten des Königl. Kreisgerichtes zu Berlin von den Rittergütern im Teltow; Bd. 2, Blatt 481

Familie von Rappard

es auch durch eine Kirchenbucheintragung, in der es heisst: „1843 Aufgebot in Britz Mifoiec Jul. Cabt. c. - Der zu Potsdam am 10. August 1814 geb. Lieutenant a. D. Herr Herrmann Guisbert von Rappard, Rittergutsbesitzer auf Osdorf, Junggesell, mit Jungfrau Antoinette Marie Auguste Schönbeck copuliert zu Potsdam. - Der Bräutigam ist der eheliche Sohn des kgl. Geh. Ober-Regierungsrathes Herrn Conrad von Rappard. Die Braut, geb. zu Potsdam 31. Juli 1819 ist die ehel. Tochter des kgl. Stallmeisters Herrn Anton Joachim Eduard Schönbeck. - Beide Ehernpaare willigen ein. - Mit dem Duplicat gleichlautend, Britz 4. Januar 1844. - Ringeltaube, Prediger - Westphal, Küster"²⁰

Ein Jahr später wird im selben Kirchenbuch die Geburt eines Sohnes von Hermann Guisbert von Rappard angezeigt: "Dienstags den Neunzehnten März 1844 vormittags 9 Uhr wurde ehelich geboren u. Mittwochs den Achten Mai darauf getauft Ernst Conrad Otto Anton von Rappard. Vater: der hiesige Rittergutsbesitzer, Lieutenant a. D. Herr Herrmann Guisbert von Rappard, Mutter: Antoinette Marie Auguste, geb. Schönbeck.

Pathen: 1. Geh. Ober Regierungsrath Conrad von Rappard, 2. Land- u. Stadtrichter Conrad von Rappard, 3. Stallmeister Anton Schönbeck, 4. Bereiter Eduard Schönbeck, 5. Fräulein Conradine von Rappard, 6. Fräulein Bertha von Rappard, 7. verwitwete Frau Apotheker Ida Schorlemmer, geb. Schönbeck, 8. Frau Bereiter Julie Schönbeck, 9. Herr ... Secretair Robert Buhsler (?), 10. Frau Geh. Ober Regierungsräthin von Rappard"²¹

Zeitgleich hatte Rappard das Rittergut Glambeck westlich von Angermünde²² erworben, auf dem er, wie Niebour schreibt, gelebt und sich der Landwirtschaft hingegeben haben soll. Trotz seiner neuen Betätigung liess ihn der Bergbau nicht los. 1848 wurden ihm die ertragreichen Gruben "Conrads Glück" und "Stanislaus" in Freienwalde²³, später Gruben bei Alt-Ranft²⁴ verliehen. Sein enger Kontakt zur Stadt Angermünde und zu den Bürgern von Glambeck, denen er eine Beteiligung an der Grubenausbeute zugesichert hatte, wie auch die erfolgreichen Meliorationen auf seinem Gut verhalfen ihm zu hohem Ansehen, das, wie sich wenig später herausstellen sollte, schicksalhaft war.

Ohne sein Zutun wurde der bis dahin nahezu unpolitische Mann vom Kreis Angermünde in die Frankfurter Nationalversammlung und in die preussische Nationalversammlung in Berlin gewählt. Darüber hinaus wurde er Mitglied der Delegation, die am 03. April 1849 Friedrich Wilhelm IV. zum "Volkskaiser" ernennen wollte, sowie später Mitglied des Stuttgarter Rumpfparlaments. In Frankfurt schloss sich Rappard der linksliberalen "Westendhalle" an, in der er, obwohl kaisertreu, seiner freisinnigen politischen Überzeugung Ausdruck verlieh, ohne dabei radikal zu werden. Und hier schloss er Freundschaft mit dem Führer der Frankfurter Linken August Heinrich Simon (*Breslau 29. 10. 1805, † Murg 16. 08. 1860, ertrunken im Walensee / Kanton St. Gallen).

Simon, wie Rappard Jurist, war die schillerndste Figur in Frankfurt. Als Referendar in Brandenburg hatte er 1828 einen Gegner im Duell erschossen und war zu einer lebenslangen Festungshaft verurteilt worden. Nach seiner Überführung nach Glogau / Schlesien im März des

²⁰ Kirchenbuch Grollbeeren/Osdorf

²¹ wie Anm.20

²² heute Landkreis Uckermark

²³ heute Landkreis Märkisch-Oderland

²⁴ heute Landkreis Märkisch-Oderland

Familie von Rappard

darauffolgenden Jahres, folgte 1830 die überraschende Begnadigung. Vier Jahre später, bis 1841, arbeitete er dann als Assessor am Berliner Kammergericht, danach ab 1844 als Stadtgerichtsrat in Breslau.²⁵

Während der kurzen Frankfurter Zeit (1848/49) schlossen sich Rappard und Simon Gleichgesinnte an. Zu diesem Kreis gehörten u. a. die Juristen Adolf Schoder (* Stuttgart 02. 12. 1817, † ebd. 12. 11. 1852) und Christian Albert Schott (* Sindelfingen 30. 04. 1782, † Stuttgart 06.06. 1861), der Publizist Jacob Venedey (* Köln 24. 05. 1805, † Oberweiler 08.10. 02. 1871) und der als deutscher Ästhetiker bekanntgewordene Tübinger Professor Friedrich Theodor Vischer (* Ludwigsburg 30.06. 1807, † Gmunden 14. 09.1887), deren politisches Engagement für den liberalen Rappard verhängnisvoll werden sollte.

Mit dem Scheitern des eine deutsche Reichsverfassung anstrebenden Parlaments und dessen nachfolgender Auflösung im Mai 1849 waren die Vorbehalte der preussischen Regierung gegen

die linksliberalen Ideen verschriebenen Abgeordneten keineswegs vergessen. Dies sollte auch Conrad von Rappard zu spüren bekommen. Wegen verräterischer Umtriebe wurde vom Hochverrats-Gerichtshof ein Haftbefehl gegen ihn ausgestellt, obwohl er sich inzwischen aus der Politik zurückgezogen und sich auf sein Gut Glambeck niedergelassen hatte. Einer Verhaftung entging er nur, weil er von dem ihm nahestehenden Minister Otto Theodor Frhr. von Manteuffel (* Lübben 03.02. 1805, † Krossen 26. 11. 1882) gewarnt wurde.

Rappard floh, nachdem er die Verwaltung seines Besitzes seiner Ehefrau übertragen hatte, im Sommer 1849 aus Preussen. Über die Nordseeinseln Norderney und Helgoland führte der Weg zuerst nach London, dann unter Mithilfe seines Neffen Ulrich Otto Friedrich von Rappard (* Münster 27.02.1824, † Kalisch 07. 01. 1877), ∞ Landsberg/OS 17. 09.1858 Elise von Gordon (* Landsberg/OS. 04. 07.1840, † 1917), nach Paris. Inzwischen war ihm in Berlin der Prozess gemacht worden. In Paris erhielt Rappard dann das auf lebenslange Zuchthausstrafe lautende Urteil.²⁶ Um sich dem Zugriff preussischer Agenten zu entziehen, übersiedelte er im selben Jahr in die Schweiz, wo er Unterkunft bei seiner mit dem Professor Alexander Kapp (* Soest / Westfalen 28. 01. 1800, † Zürich-Fluntern 09.10.1869) verheirateten ältesten Schwester

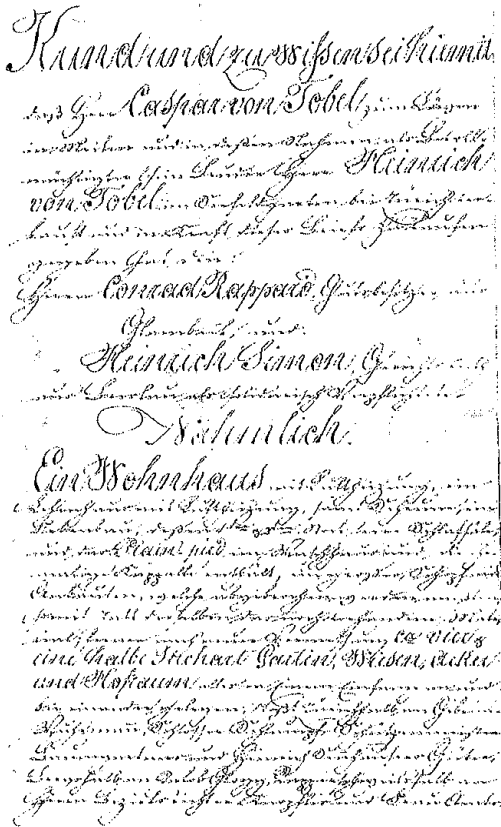


Bild 2: Kaufkontrakt libel' das Gut Mariafeld in Feldmeilen/Zürichsee zwischen Caspar von Tobel und Conrad von Rappard und Heinrich Simon vom 15. April 1850

²⁵ Allgemeine Deutsche Biographie, S. 371f., Berlin 1971

²⁶ wie Anm. 11

Familie von Rappard

Otilie (*28. 03. 1803, † Zürich-Hottingen 16.10.1872) in Zürich fand.²⁷ Gegen Ende des Jahres (1849) erwarb Conrad von Rappard das Bürgerrecht der Gemeinde Gerlafingen / Kanton Solothurn, und hier traf er auf seinen Freund und Gesinnungsgenossen August Heinrich Simon. Aus Angst vor politischer Verfolgung wechselten beide während der nächsten Monate mehrfach ihren Wohnort, bis sie am Ende ihrer Odyssee durch die Kantone im März 1850 vom Meilener Löwenwirt Kaspar von Tobel für 8.750 Zürcher Gulden das Gut Mariafeld in Feldmeilen am rechten Zürichseeufer erwarben.²⁸ Der neue Besitz veranlasste Rappard, seine Frau zu bitten, zusammen mit den drei noch unmündigen Söhnen²⁹ in die Schweiz überzusiedeln. Sie aber weigerte sich, einem "Rebellen" zu folgen und verwehrte ihm überdies den Zugriff auf sein Vermögen.³⁰

Nur ein Jahr blieb Rappard in Mariafeld. Im Frühjahr 1851 ging er nach Paris, während sein Freund Simon mit seiner Familie und seiner Cousine Marie Gaertner und deren beiden Kindern noch bis zum September 1851 das Wohnrecht auf dem am 2./3. Juli 1851 an das Ehepaar François und Eliza Wille, geb. Sloman, übergebenen Gut besass.³¹

Rappard, inzwischen frei von jeglichen politischen Aktivitäten, hatte sich während seines Pariser Aufenthalts den Naturwissenschaften zugewandt und durch die Bekanntschaft mit den Professoren Quartefage, Milne, Edward und Valenciënne, vor allem aber mit Emile Blanchard (* 1819, † 1900), der durch zahlreiche Veröffentlichungen³² über Insekten sein Interesse an der Welt der Klein- und Kleinstlebewesen geweckt hatte, Eingang in die wissenschaftliche Zoologie gefunden. Ausgehend von der an ihrem Institut vorhandenen reichhaltigen Sammlung von Spinnentieren, untersuchte er zu Beginn seiner dritten Berufskarriere die Spinnen des Jardin des Plantes³³, wobei er deren Körperausbildungen (Kämme, Bürsten und Anker) als erster unter dem Mikroskop entdeckte.

1852 trennte sich Rappard endgültig von Simon und nahm das Studium der Zoologie, der vergleichenden Anatomie und der Mikroskopie auf. Eigene Forschungen auf dem Gebiet der

²⁷ Kapp, der am 20. September 1858 erstmals in Zürich aktenkundig geworden war, eröffnete ein Jahr später am Inneren Rennweg ein "Weibliches Erziehungsinstitut", das den Namen "Kapp'sches Institut (Töchter)" führte. 1863 wurde er in die Gemeinde Witikon (seit 1934 in Zürich eingemeindet) eingebürgert. Aus seiner Ehe mit Otilie von Rappard gingen folgende Kinder hervor: 1. Agnes C Witikon 02. 01. 1828, † Bonn 27. 03. 1888), 2. Cäcilie (* Witikon 05.06.1830), ∞ New York Dr. Victor Precht und 3. Otto (" Witikon 22. 11. 1842), ∞ 06. 09. 1879 Margarete Marlin (* Magdeburg) - persönliche Auskünfte von Herrn Dr. Robert Dünki, Stadtarchiv Zürich. Mai 2004

²⁸ Kaufbrief Meilen 15./20. März 1850, freundlichst überlassen von Herrn Dr. Jürg Wille, Juni 2004

²⁹ 1) Konrad Friedrich Wilhelm Heinrich Louis von Rappard (*Alt-Landsberg 08.07.1839, † Naumburg/Saale 25. 12. 1915), Dr. phil., ∞ Berlin 29.09. 1875 Sophie Friederike Charlotte von Winterfeld (geschieden), geb. Klemme (* Berlin 26. 08. 1843, † Naumburg/Saale 10. 06. 1915)

2) Wilhelm von Rappard (*Alt-Landsberg 09.07.1840, † Kosen/Naumburg a. d. Saale? 15./14.? 04. 1894), kgl. preuss. Major z. D.

3) Adolf Bertold Louis Otto von Rappard (" Fürstenwalde 01. 01. 1843, † Gotha 19. 02. 1918), Grossherzogl. hess. Kammerherr, kgl. preuss. Rittmeister a.D., ∞ Langensalza 23.09. 1869 Olga Marie von Mandelsloh (" Langensalza 03.10. 1849)

³⁰ Brian Simon: Conrad von Rappard and Heinrich Simon. In: Ausstellungskatalog Clara von Rappard Freilichtmalerin, 1857 – 1912, S. 53. Schloss Jegenstorf / Kanton Bern, Sommer 1999

³¹ Jürg Wille: Haus und Besitzergeschichte des Gutes Mariafeld. In: Heimatbuch Meilen, 1963

³² sein Hauptwerk: *Metamorphoses, moeurs, et instincts des insectes (insectes, myriapodes, arachnides, crustaces)*. Paris 1868

³³ im Südosten von Paris, heute Botanischer Garten und Museum für Naturgeschichte

Familie von Rappard

Meeresfauna führten ihn nach Frankreich, Italien, Holland und England, wo er an den Küsten mit von ihm konstruierten Schleppnetzen Kleinstlebewesen abfischte, um sie dann unter dem Mikroskop wissenschaftlich zu bestimmen. Mit einer Arbeit über die Seewalzen (Synapten) aus der Südsee wurde er im selben Jahr zum Dr. phil. promoviert, gleichzeitig erhielt eines der von ihm untersuchten und beschriebenen Kleinstlebewesen seinen Namen ("Synapta Rappardi").³⁴

In das Jahr 1852 fällt nicht nur die Trennung von Simon, mit dem er kurz zuvor das mikroskopische Institut "August Menzel & Co" gegründet hatte³⁵, sondern auch der Erwerb der Grube "Hedwig" bei Meilen am Zürichsee. Dass aber auch die Brandenburger Zeit für Conrad von Rappard durch den Konkurs des noch unter seinem Einfluss stehenden Rauener Bergwerksvereins, dessen Konsortium die Gruben wegen Finanzschwierigkeiten abgegeben hatte, zurückgekommen war, scheint ebenso fraglich, wie die ein Jahr später von ihm organisierten Grabungen im Kreis Lebus/Mark Brandenburg³⁶, und zwar deshalb, weil seine früheren Geschäftspartner wohl kaum mit einem Verurteilten aus Angst vor Repressalien in Kontakt geblieben waren.

Einen Einschnitt in Rappards Privatsphäre brachte das Jahr 1854. Seine Ehe wurde geschieden, er selbst zog an den Briener See / Kanton Bern, wo er 1855 das Hotel Giessbach für 70.000 Franken von den Erben des verstorbenen Schulmeisters Johann Kehrl († 1854) erwarb. An dem romantischen und heute noch viel besuchten Berghang liess Rappard ein Pensionshaus mit 60 Betten errichten und mit Unterstützung des Berner Gymnasiallehrers und Pyrotechnikers Prof. Johann Rudolf Hamberger (* 1821, † Oberried a. Briener See / Kanton Bern 1897), ∞ Berta Durheim (" Bern 1824)³⁷, den in den See herabstürzenden Giessbach mit bengalischen Lichtern beleuchten.

An dieser Stelle muss zuerst auf die divergierenden Aussagen der beiden am Anfang genannten Veröffentlichungen hingewiesen werden. Niebour schreibt, dass Rappard 1864 (?) an den Giessbach kam, nach Schindler /Bettler war es das Jahr 1856, also nach seiner Zeit in Wabern. Im zitierten Ausstellungskatalog wird der Erwerb des Giessbach-Hauses schliesslich auf das Jahr 1855 gelegt, was bedeutet, dass der Kauf vor der Zeit in Wabern erfolgte. Recherchen in der Gemeinde Wabern b. Bern³⁸ ergaben, dass das Gasthaus am Giessbach 1855 gekauft wurde und dass sich Rappard kurz zuvor in Wabern niedergelassen hatte. Das bestätigt auch Ulrich Ammann in seiner Veröffentlichung über Conrad und Clara von Rappard.³⁹

Es kann davon ausgegangen werden, dass er zu diesem Zeitpunkt bereits die Bekanntschaft mit Albertine Engell (* Sülze / Mecklenburg-Schwerin 27. Juni 1832, † Bonn 01. Februar 1922) gemacht hatte, die er dann in zweiter Ehe am 28. Juni 1856 in Wabern heiratete.⁴⁰ Hier eröffnete er vermutlich nach seiner Hochzeit in einem der 1844 vom Steinhauermeister Wyttenbach

³⁴ wie Anm. 11

³⁵ Carola Muysers (Hg.): Ausstellungskatalog "Clara von Rappard", Schloss Jegenstorf / Kanton Bern, Sommer 1999, S. 54. Der aus dem Katalog entnommene Fakt konnte nicht rekonstruiert werden. Offenbar lag das Institut ebenfalls in Meilen und war wohl von Rappard und Simon kurzzeitig übernommen worden.

³⁶ wie Anm. 11 u. 35

³⁷ persönliche Auskünfte von Frau Dorly Hamberger, Oberried a. Briener See/Schweiz, August 2004

³⁸ persönliche Mitteilung von Frau Martha Häberli, Kulturbeauftragte der Gemeinde Kanitz b. Bern, August 2003

³⁹ Ulrich Ammann: Denkmäler in Matten, Interlaken und Unterseen. Interlaken 1997

⁴⁰ nach Auskunft von Herrn Dipl.-Biolog. Caspar Bijleveld van Lexmond, Kerzers / Schweiz, August 2004, heiratete Conrad von Rappard Albertine Engell am 28. Juni 1858 in Fribourg / Schweiz

Familie von Rappard

erbauten Herrenhäuser auf dem "Jauchli" das den Namen seiner Ehefrau tragende "mikroskopische Institut Engell & Comp."⁴¹ Mit Hilfe seiner sich stark für die Passion ihres Mannes engagierenden Ehefrau wurde das mit der Herstellung mikroskopischer Präparate für den Schul- und Privatgebrauch beschäftigte Institut in kurzer Zeit bekannt und Rappard durch seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen ein geachteter Mann unter den Gelehrten der Schweiz. Seine intensive Forschung, insbesondere die mikroskopische Auswertung der Ergebnisse, führte jedoch zu einer chronischen Augenkrankheit, die immer stärker seine Arbeit behinderte und die ihn schliesslich veranlasste, seine Forschungstätigkeit und mit ihr das Institut aufzugeben.

In seiner Biographie⁴² wird angemerkt, dass zu dieser Zeit Rappards Eltern und ein Bruder ebenfalls in Wabern (bis 1861) lebten und dass hier seine Tochter Clara Julia Elisa († Bern im Victoriaspital († 12. 01. 1912) am 19. Mai 1857 geboren wurde. Bei dem namentlich nicht genannten Bruder muss es sich um den früheren Rittergutsbesitzer auf Osdorf, Hermann Guisbert von Rappard handeln, da sein anderer Bruder, der spanische Ulanen-Offizier Otto von Rappard, bereits am 24. Mai 1837 bei Huesca gefallen war.

Mit Aufgabe seiner wissenschaftlichen Arbeiten in Wabern begann für Conrad von Rappard die vierte berufliche Karriere. Die Giessbach-Domäne, die er 1855 mit seinem Bruder Hermann Guisbert erworben hatte, wurde seine vorletzte Wirkungsstätte, von der er Einfluss auf die touristische Entwicklung des Berner Oberlandes nahm. Hatte er bereits zuvor die Besetzung der Familie Kehrlı übernommen, die Illumination des Giessbachfalls durchgeführt und zusammen mit dem aus Magdeburg-Buckau stammenden Eisengiesser und Industriellen und späteren Erfinder der Panzertürme Hermann Jacques August Gruson (* Magdeburg 13. 09.1821, † ebd. 31. 01. 1895), ein allerdings erfolgloses Dampfschiffprojekt für den Thuner See / Kanton Bern entwickelt, so galt sein Interesse jetzt, nachdem er die Verwaltung des Giessbach-Hotels dem mit ihm eng befreundeten Stuttgarter Botaniker Schmiedlin übertragen hatte, der landschaftlich reizvollen Umgebung von Interlaken.

1858 liess Rappard unter Mitwirkung des Oberförsters von Greyerz den Kleinen Rugen bei Interlaken landschaftsarchitektonisch umgestalten. Es entstand ein Ringweg mit Aussichtspunkten, eine Trinkhalle und am Südhang sein Wohnhaus, die "Villa Rugen"⁴³. Nach dem Verkauf der sich zu einer Touristenattraktion entwickelnden Giessbachbesitzung an die "Knechtenhofersche Schiffahrts-gesellschaft" für 300.000 Franken erwarb er ein Jahr später von der Familie Seiler-Hopf das Hotel "Jungfraublick" am Kleinen Rugen. An dem als Aktiengesellschaft gegründeten Unternehmen finanziell beteiligt waren der Oberförster von Greyerz, die Architekten Studer und Davinet sowie sein Schwager Dr. med. Wilhelm Loewe-Calbe (* Magdeburg-Olvenstedt 14. 11. 1814, † Meran / Südtirol 02. 11. 1886, □ Berlin-Schöneberg, Friedhof der Matthai-Gemeinde)⁴⁴, mit dem ihn nicht nur familiäre Beziehungen, sondern auch die liberale Gesinnung verbanden. Loewe-Calbe war der letzte Präsident der

⁴¹ Frieda Burni: Aus Waberns Vergangenheit, o. D., und "Der Wabernblock", ohne Verf. und o.D.

⁴² Magdalena Schindler u. Walter Bettler: Clara van Rappard - eine Künstlerin zwischen Natur und Phantasie, S. 62-67. Interlaken / Spiez, o. D.

⁴³ Das auch als "Villa Rappard" bekannte Haus wurde 1961 wegen Baufälligkeit abgerissen

⁴⁴ Loewe-Calbe war mit der Schwester von Rappards zweiter Ehefrau, Luise Engell (* 04. 04. 1827, † 16. 07. 1902, □ Berlin-Schöneberg, Friedhof der Matthai-Gemeinde), verheiratet

Familie von Rappard

Frankfurter Nationalversammlung.

Rappard und Loewe-Calbe führten das Hotel, das 1863 nach Plänen des seinerzeit bekannten Schweizer Architekten Horace Edouard Davinet (* Pont d' Ain 23. 11. 1839, † Bern 30. 06. 1922) durch den Baumeister Maring neu erbaut wurde, als Direktoren. Unter ihrer Agide wurden sowohl das Hotel wie auch die "Villa Rugen" Treffpunkte politisch Gleichgesinnter, zugleich auch Orte der Begegnung von deutschen und Schweizer Persönlichkeiten. Die Gästelisten beider Häuser veranschaulichen deutlich, welchen Bekanntheitsgrad Rappard damals hatte: von Helmholtz, Kirchhoff, Bunsen, Siemens, Langenbeck, Leyden, Conrad Ferdinand Meyer, Spielhagen, Auerbach, Grimm, Clara Schumann, Albrecht Graf von Roon, von Werder, von Winterfeld, die Fürstin Liegnitz und seit 1861 auch die Königinwitwe Elisabeth von Preussen gaben ihm und seinen Häusern die Ehre.⁴⁵ Interlaken wurde als Erholungsort immer beliebter, und Conrad von Rappard's gesellige Abende mit prominenten Wissenschaftlern und Künstlern, mit hohen Militärs und Politikern wurden zum Markenzeichen für die kleine, zwischen Thuner und Briener See liegende Stadt. Während der Treffen vergass Rappard nicht, auf die landschaftliche Schönheit der Region hinzuweisen. Er wurde zum eifrigsten Werber für die Stadt "zwischen den Seen", und es darf davon ausgegangen werden, dass er der Begründer des Tourismus im Berner Oberland war.

Hatte sich Rappards gesellschaftliches Umfeld geändert, so holte ihn dann am 05. Oktober 1862 die Vergangenheit ein. Als aus Anlass des zweijährigen Todestages seines alten Freundes Simon am Walensee ein Denkmal enthüllt wurde, kam es zu einer Begegnung mit früheren Freunden aus Revolutionstagen. Gleichzeitig begann hier die Freundschaft mit dem Rechtsgelehrten Carl Hilty (* Werdenberg / Kanton St. Gallen 28.02.1833, † Clarens b. Montreux 12.10.1909).

Obwohl Rappard in den nachfolgenden Jahren der Interlakener Hotellerie als kreativer Kopf verbunden blieb, hatte sich sein unternehmerischer Geist noch längst nicht zur Ruhe gesetzt. Standen am Anfang neue bergmännische Versuche im Steinbruch Ostermündingen und die Ausbeute des Torfmoors in Hageneck (beide Kanton Bern)⁴⁶ noch abseits seiner früheren Aktivitäten in Brandenburg, so übernahm er ab 1866 die Verantwortung für die im Berner Oberland liegenden Gruben Unspunnen, Eiger, Wolf, Falkenhagen, Rugenmatte, Neuhoff, Monch, Hermann, Lanzkron, Stern, Jungfrau, Thun, Stämpfli, Sturm, Alban, Miirren, Nick, Nack, Helvetia, Zürich und Rütli.⁴⁷

Mit der Proklamation des preussischen Königs Wilhelms 1. zum deutschen Kaiser am 18. Januar 1871 in Versailles wurde Conrad von Rappard amnestiert, was ihn bewog, seine früheren Wirkungsstätten in Berlin und Brandenburg aufzusuchen. Aus dieser Zeit wird ein Bonmot kolportiert, welches sich auf ein Zusammentreffen mit dem Reichskanzler Otto von Bismarck bezieht. Es heisst, dass dieser bei einer Begegnung mit Rappard gesagt hatte: "Rappard, wofür man Ihnen den Kopf vor die Füsse legen wollte, hat man mich zum Fürsten gemacht".⁴⁸

Rappards Aufenthalt in Preussen war zeitlich begrenzt, auch wenn er sich wieder als Mitglied des Preussischen Reichstages politisch betätigte. Interlaken und die reizvolle Landschaft des

⁴⁵ wie Anm. 35, S. 55

⁴⁶ wie Anm. 11

⁴⁷ wie Anm. 35

⁴⁸ wie Anm. 11

Familie von Rappard

Kleinen Rugen waren längst sein Lebensraum geworden. Seiner inzwischen als erfolgreiche Kunstmalerin über die Schweizer Grenzen bekanntgewordenen Tochter Clara galt seine uneingeschränkte väterliche Liebe. Für sie liess er an seiner Villa in den Jahren 1872-1874 einen Atelierturm anbauen, in dem die Maler Menzel, Kaulbach und Meyerheim häufig zu Gast waren.

Über das letzte Lebensjahrzehnt Conrad von Rappard's berichten Schindler/Bettler, dass er zusammen mit seinen Geschwistern, nachdem er die Giessbachbesitzung für 900.000 Franken an die Hoteliersfamilie Hauser verkauft hatte (?), eine Stahlgussfabrik in Bochum-Aplerbeck erwarb.^{49,50} Hier scheinen zwei Widersprüche vorzuliegen. Aus den Archivbeständen für das 18. und 19. Jahrhundert der westfälischen Eisen- und Stahlindustrie sind lediglich zwei Briefe aus der Zeit um 1830 und 1850 bekannt, aus denen hervorgeht, dass ein Friedrich von Rappard mit der Firma Harkot korrespondiert hat.⁵¹ Bei ihm handelt es sich offensichtlich um den kgl. preuss. Hauptmann a. D. Friedrich Wilhelm Franz von Rappard (* Königsborn 14. 03.1782, † April 1868), ∞ 11. 09.1809 Charlotte Karoline Werneburg (* Mühlhausen / Thüringen 24. 10. 1789), der diesen Schriftverkehr von Königsborn b. Unna aus führte.

Darüber hinaus besteht Unklarheit, um welche Hütte es sich gehandelt hat, denn das dritte 1856 im Dortmunder Raum gegründete Eisenwerk, die "Aplerbecker Hütte", stellte bereits in der Gründerkrise 1857-1859 seinen Betrieb ein.⁵² Das andere Werk, das unter dem Namen "Aktien-Kommandit-Gesellschaft Aplerbecker Hütte, Brugmann, Weyland & Co." firmierende Unternehmen wurde zwar am 03. August 1869 gegründet⁵³, kann aber nicht mit Friedrich Wilhelm Franz von Rappard in Verbindung gebracht werden, da dieser im Jahr zuvor verstorben ist. Interessant ist allerdings, dass in der genealogischen Literatur⁵⁴ der älteste Sohn von Friedrich Wilhelm Franz von Rappard, Gustav Wilhelm Erhard von Rappard (*15.02. 1822, † 14. 05. 1890), ∞ 10. 05. 1860 Ottilie Scheidt (* 24. 06. 1828, † Bonn 20. 04. 1902), als Direktor der Familienbergwerke in Aplerbeck b. Dortmund/Westfalen genannt wird. Doch auch in diesem Fall blieben die Nachforschungen ergebnislos, da die angesprochenen Institutionen⁵⁵ keinen Hinweis auf Rappard'sche Bergwerke geben konnten. Völlig offen ist also Conrad von Rappard's Beteiligung an dem zuletzt genannten Unternehmen da weder er noch andere Mitglieder der Familie von Rappard als Eigentümer noch als stille Teilhaber der Hütte registriert sind. Folgt man in diesem Zusammenhang den von Clara von Rappard für ihren Vater unter dem Titel "Leibkobolds Tagebuch" geführten Eintragungen, so treten erneut Zweifel an den westfälischen Besitzungen der Familie auf. Sie schreibt am 12. Juli 1869: " ... Rückfahrt über Dortmund und Bonn, Besuch der Grosseltern und der Familie des Cousins Conrad von Rappards,

⁴⁹ wie Anm. 41

⁵⁰ Dortmund-Aplerbeck wurde 1808 dem Grollherzogtum Berg angegliedert (vorher Grafschaft Mark), seit 1887 zum Kreis Hörde (vorher zum Landkreis Dortmund)

⁵¹ persönliche Mitteilung der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv. Dortmund, Februar 2004

⁵² Ottfried Dascher u. Christian Kleinschmidt: Die Eisen- und Stahlindustrie im Dortmunder Raum. Dortmund 1992

⁵³ Westfälische Eisen - und Drahtwerke Aktiengesellschaft 1897-1922, ohne Namen u. Datum

⁵⁴ wieAnm.1

⁵⁵ Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Staatsarchiv Mi.inster, Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung / Historisches Archiv Krupp, Essen.

Familie von Rappard

391	26.	<i>Rothe, Anna geb. Gieseler, geb. Rappard wird & z. d. Beerdigung...</i>
392	30.	<i>Rickard, Anna geb. Gieseler, geb. Rappard wird & z. d. Beerdigung...</i>
393	11.	<i>Rappard</i>
394	11.	<i>Wieder, Anna geb. Gieseler, geb. Rappard wird & z. d. Beerdigung...</i>
395	14.	<i>Zingrich, Anna geb. Gieseler, geb. Rappard wird & z. d. Beerdigung...</i>
396	15.	<i>Nichel, Anna geb. Gieseler, geb. Rappard wird & z. d. Beerdigung...</i>
397	17.	<i>Kirsch, Anna geb. Gieseler, geb. Rappard wird & z. d. Beerdigung...</i>
398	17.	<i>Zingrich, Anna geb. Gieseler, geb. Rappard wird & z. d. Beerdigung...</i>

Bild 3: Auszug aus dem Beerdigungs-Rodel der evangel. Kirchengemeinde Gsteig b. Interlaken/Schweiz. Hier: Eintragung Conrad van Rappard vom 11. Juni 1881

Carl von Rappard ... ⁵⁶, und ein Jahr später, am 06. April 1870 heisst es dann: " ... Treffen mit Graf von Reichenbach in Dortmund, Besuch der familieneigenen Zeche Margarethe in Aplerbek, Dortmund ... ⁵⁷ Ohne die Glaubwürdigkeit eines zwölfjährigen Mädchens anzuzweifeln, bleibt auch hier aufgrund der Recherchen in Nordrhein-Westfalen eine Unsicherheit bestehen.

Desgleichen unsicher ist der Eintrag in der oben genannten Literatur über Hermann Guisbert von Rappard, der als Herr auf Aminghausen b. Minden / Westfalen aufgeführt ist. Nachfragen beim Kommunalarchiv der Stadt Minden und beim Ortsheimatpfleger von Aminghausen ergaben, dass in der Gemeinde kein Gut vorhanden war und ist, und dass daher die Bezeichnung "Herr auf Aminghausen" als nicht relevant erscheint.

Rappards Aktivitäten im brandenburgischen wie auch im westfälischen Hüttenwesen oder im Bergbau

scheinen zu dieser Zeit zweifelhaft. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in seiner Villa auf dem Kleinen Rugen bei Interlaken in der er sich überwiegend mit schöngestigen Dingen beschäftigte. Und hier verstarb er am 07. Juni 1881. Seine Ruhestätte fand er am äussersten Rand seiner Besitzung, die von dem mit ihm befreundeten Oberförster von Interlaken Hermann Kern (t 1883) unter dem Hinweis, man möge ihn nicht aus dem "ihm so teuer gewordenen Wirkungskreis entführen"⁵⁸ mit Einwilligung der Familie ausgesucht wurde. An seiner Seite fand auch seine, vermutlich an Multipler Sklerose verstorbene Tochter Clara ihre letzte Ruhestätte.

Der Begräbnisplatz ist, nachdem die bronzene Inschrift an Rappards Grabstein vor einigen Jahren abhanden gekommen war, im Frühling 2000 zu einer Gedenkstätte ausgebaut worden. Neben zwei unterschiedlich hohen Steinblöcken mit den Inschriften "Conrad von Rappard 1805-1881" und "DM Conrad Rappard 1806-1881 AMO ERGO ERO" befinden sich zwei Tafeln im Gelände, die in kurzer Form Conrad und Clara von Rappards Lebensdaten und -stationen wiedergeben.

So bewegt und inhaltsreich sich Rappards Leben darstellt, so merkwürdig erscheint der Eintrag im Beerdigungs-Rodel⁵⁹ der Gemeinde Gsteig b. Interlaken. Im Gegensatz zu den vorangegangenen und nachfolgenden Eintragungen, die Vor- und Zunamen, Familienstand und Herkunftsort nennen, steht lapidar nur „11. Juni 1881 Rappard". Weshalb das so ist, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden.

⁵⁶ wieAnm. 1: Karl August Engelbert Konrad vonRappard (* Paderborn 16. 12. 1818, † Bonn 21. 11. 1884), kg!, preuss. Rittmeister a. D., 00 09. 07. 1856 Thekla Auguste Konstanze von Noorden (" 31. 01. 1823, † 09.12.1889)

⁵⁷ wie Anm. 35, S. 114

⁵⁸ wie Anm. 41

⁵⁹ südwestdeutsche u. schweizerische Bezeichnung für Liste, Verzeichnis